

CHRISTLICHE KRIEGSVERWEIGERUNG UND DIE KIRCHEN 1914

MATTHIAS ERZBERGER

- 20. September 1875 in Buttenhausen, Königreich Württemberg geboren
- Schulzeit in Bichishausen, Präparandenanstalt in Schwäbisch Gmünd, katholisches Lehrerseminar in Saulgau
- 1894 Volksschullehrerprüfung
- Volksschullehrer in Marbach, Göppingen und Stuttgart
- 1896 Studium des Staatsrechts und der Nationalökonomie in Freiburg im Üechtland, Redakteur für das katholische Deutsche Volksblatt in Stuttgart, Engagement in katholischen Arbeitervereinen und in der Zentrumspartei
- 1900 Heirat mit Paula Eberhard in Rottenburg, der Ehe entstammen zwei Töchter und ein Sohn
- 1903 als damals jüngster Abgeordneter für den Wahlkreis Württemberg 16 (Biberach, Leutkirch, Waldsee, Wangen) in den Reichstag gewählt
- Kritik der Kolonialskandale und der Regierung Bülow in der Budgetfrage für den militärischen Einsatz in den Kolonien, was zu den als „Hottentottenwahlen“ bekannt gewordenen Neuwahlen des Reichstags führte
- 1914 Leitung der Auslandspropaganda des Deutschen Reiches, Einrichtung eines Auslandsgeheimdiensts, vergeblicher Versuch, Italien und Rumänien vom Kriegseintritt gegen die Mittelmächte abzuhalten
- 1916 mehrfache Reisen nach Konstantinopel zu Verhandlungen mit den jungtürkischen Machthabern, Kritik des Völkermords an den Armeniern, der Verfolgung der Griechen und des Völkermords an den Aramäern
- 6. Juli 1917 Reichstagsdebatte, Forderung nach einem Verständigungsfrieden und einem Annexionsverzicht Deutschlands
- 19. Juli 1917 Mehrheit des Reichstags stimmt der von Erzberger in diesem Sinne eingereichten Friedensresolution zu
- Anfang Oktober 1918 Staatssekretär ohne Portefeuille
- 11. November 1918 Erzberger unterzeichnet als erster der vierköpfigen deutschen Delegation den Waffenstillstand von Compiègne
- Januar 1919 in die Weimarer Nationalversammlung gewählt, als Chef der Waffenstillstandskommission Reichsminister ohne Geschäftsbereich
- 21. Juni 1919 Finanzminister, Einführung des direkten Lohnsteuerabzugs, Belastung größerer Vermögen
- 12. März 1920 Rücktritt wegen eines durch politische Justiz herbeigeführten unbefriedigenden Prozessurteils
- 26. August 1921 bei Bad Griesbach im Schwarzwald ermordet, „Fememord“, begangen von den ehemaligen Marineoffizieren Heinrich Tillessen und Heinrich Schulz

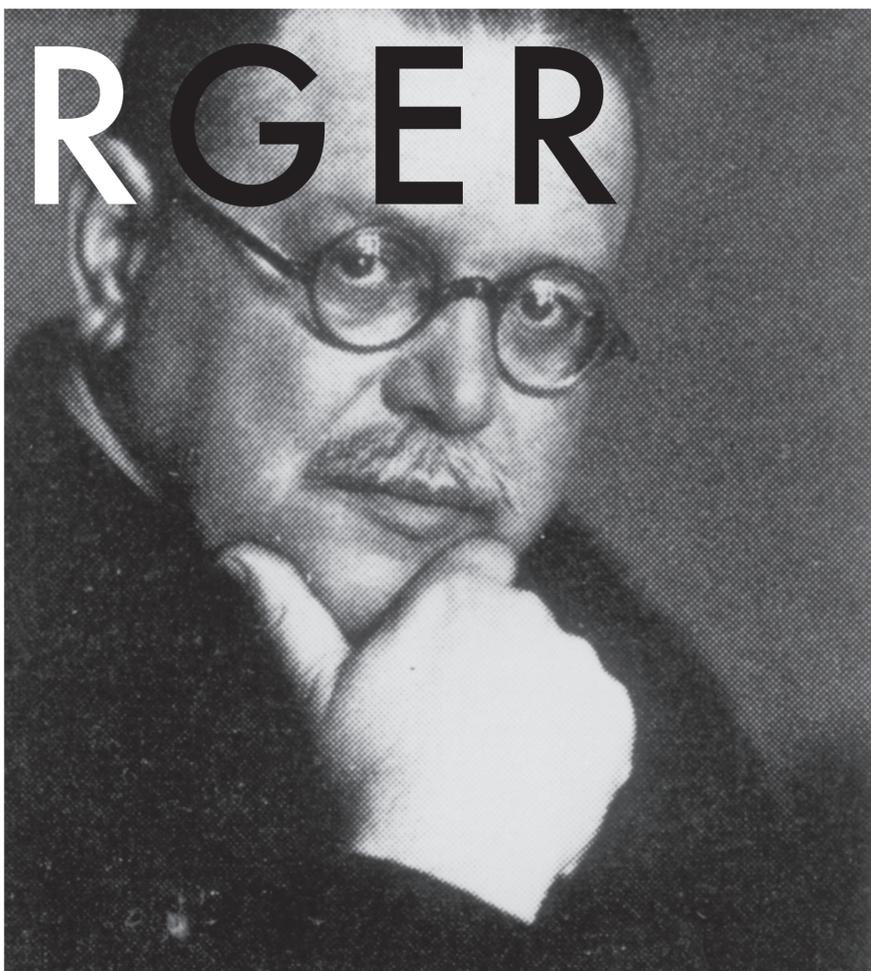


Foto: Public Domain

Matthias Erzberger ist vor allem als eines der ersten prominenten Opfer rechtsextremer Täter in der jungen Weimarer Republik bekannt. Zunächst als Volksschullehrer, Redakteur und in Parteiämtern der Zentrumspartei tätig, wurde er bereits 1903 Reichstagsabgeordneter als Vertreter des linken Flügels der Zentrumspartei. Waches Gespür für deutsches koloniales Unrecht prägte seine frühe parlamentarische Arbeit, ein Gespür, das ihn später als einen von wenigen auch für den während des Weltkriegs stattfindenden Völkermord der türkischen Regierung an ihrer armenischen Minderheit sensibilisierte.

1914 verstrickte sich Erzberger mit dem Versuch, Italien und Rumänien aus dem Krieg herauszuhalten, zunächst in eine „Kriegsdiplomatie“. Auch erinnert sein Engagement in der deutschen Auslandspropaganda entfernt an die Ziele des späteren, jegliche deutsche Verantwortung bestreitenden sog. Kriegsschuldreferats.

Die vielleicht größte Leistung seines politischen Lebens war dann jedoch das Zusammenbringen der Reichstagsmehrheit gegen die Fortsetzung des Weltkriegs 1917, die „katholische Revolte“, mit der er ganz bewusst der Friedensinitiative Papst Benedikts XV. assistierte. Das Ziel eines Verständigungsfriedens verfolgte er konsequent bis hin zur persönlichen Unterzeichnung des Waffenstillstands in Compiègne als erstes Mitglied der deutschen Delegation.

Lange Zeit galt die Hauptschuld der deutschen Reichsregierung am Ersten Weltkrieg durch die Forschungen Fritz Fischers aus den 1960er Jahren als erwiesen. Diese Position wurde in jüngster Zeit durch die Publikation „Die Schlafwandler“ des australischen Historikers Christopher Clark teilweise relativiert. Eine Neulektüre der grundlegenden Kriegsschulddebatte, namentlich der Werke Fritz Fischers, Immanuel Geiss' und Dieter Grohs, ist in diesem Zusammenhang zu empfehlen.